

weil du die welt bist
neue liebesgedichte



www.editionkeiper.at

© edition keiper 2011

keiper lyrik ~ nr. 1

1. Auflage Dezember 2011


Cover: Helwig Brunner, Max Werschitz

Layout und Satz: textzentrum graz

Koordination: Helwig Brunner

Gedruckt in der EU.

ISBN 978-3-9503184-4-9

 **kultur steiermark**

Stadt **G R A Z** Kultur

Herausgegeben von
Helwig Brunner / Fabjan Hafner /
Anita Keiper / Astrid Kury

Inhalt

1 [Erkundungen]

»wie ist das mit dem licht und der liebe
bist du eine welle oder ein teilchen«

<i>Udo Kawasser: die blaue reise. donau. bosporus</i>	11
<i>Sophie Reyer: liebes gedichte (fünf versuche)</i>	16
<i>Sonja Harter: drei gedichte</i>	19
<i>Sandra Gugic: drei mal einatmen</i>	21
<i>Lisa Elsässer: vier gedichte</i>	22
<i>Friederike Schwab: drei gedichte</i>	25
<i>Gertrude Maria Grossegger: drei gedichte</i>	28
<i>Andrea Stift: zwei gedichte</i>	29
<i>Andreas Unterweger: Kein Gedicht</i>	31
<i>Karin Seethaler: Mein Herz, die Mördergrube</i>	33
<i>Reinhard Lechner: sechs gedichte</i>	35

2 [Hochgefühle]

»du schläfst in mir glitzernd wie schiefer
ein fixstern aus porzellan und gänsehaut«

<i>Marcus Pöttler: alles oszilliert</i>	51
<i>Christian Teissl: Als ich mit dir aus der Zeit fiel</i>	57
<i>Markus Seidl: helles dunkel</i>	69
<i>Natascha Gangl: mein herz trägt heute schwarz</i>	70
<i>Gertrude Maria Grossegger: zwei gedichte</i>	71
<i>Andrea Stift: zwei gedichte</i>	72
<i>Joachim Gunter Hammer: Ave Eva</i>	74

<i>Florian Loder</i> : zwei gedichte	76
<i>Manfred Chobot</i> : parfum-orgie	77
<i>Friederike Schwab</i> : unveröffentlicht	78

3 [Abschiede]

»lange schon nicht mehr abgestaubt
dein foto auf dem schreibtisch«

<i>Michael Hillen</i> : drei gedichte	81
<i>Lisa Elsässer</i> : fünf gedichte	84
<i>Ron Winkler</i> : ich vergesse oft	89
<i>Getrude Maria Grossegger</i> : fünf gedichte	90
<i>Judith Pfeifer</i> : gehen	92
<i>Andrea Stift</i> : scheidung	93
<i>Manfred Chobot</i> : zwei gedichte	94
<i>Joachim Gunter Hammer</i> : Berührungskrebs oder Gau 69.....	96
<i>Friederike Schwab</i> : zwei gedichte	97
Nachwort	99
Autor/inn/en	103
Herausgeber/innen	108

1 [Erkundungen]

»wie ist das mit dem licht und der liebe
bist du eine welle oder ein teilchen«

Udo Kawasser

I.

es ist schwer mit liedern geduld zu haben
wenn ich dich anschauen möchte
und du mit den bäumen tanzt du sagst
du könntest manchmal den sonnenaufgang
riechen ich aber bin gelb von der zeit
und so vielen uneingestandenem blicken
du weißt wir werden keine erinnerungen
an unsere zukunft haben

komm erzähl mir istanbul und ich
ziehe durch die dunkelbraune stadt
deiner augen erzähl mir vom blick
auf den bosporus von den blau
gekachelten nächten den morgen
wenn hunde und katzen erwachen
die menschen mit ihren maschinen

war das deine stimme die da sprach ich
versuche nichts zu sagen denn es ist
unmöglich in dieser fremden sprache
es müsste ein wort mit *ver* sein du
hast doch ein talent für schlimmes
deutsch kann ich dich *ver*üben ein bisschen
mit jedem tag jetzt vergesse ich schon
die haltestellen schicke dir ein anderes lied

II.

konstantinopel klingt wahrscheinlicher
schreibst du heute bin eine anzeige
mit flug hotel und vollpension
am morgen ist es immer schwieriger
ohne dich denn man kann beim lesen
einschlafen aber nicht lesend erwachen

wie ist das mit dem licht und der liebe
bist du eine welle oder ein teilchen
in der welt in mir du führst
mich in den wald und erzählst
dort das meer aber du zeigst mir
keinen himmel damit ich den weg

zum fluss allein finde das vergessen
des bewusstseins braucht ein anderes
bewusstsein vielleicht haben wir uns
nie – siehst du schon zerfallen
die sätze werden weggeweht
schreiben sich anderswo fort

III.

ich schlage das wort *grämen*
nach natürlich kann man alle wörter
wieder lesen doch wem gehört
dieser schmerz weshalb bin ich hier
wo müsste wo sollte *wie ist*
das mit den modalverben

wo könnte ich nach dir suchen
an diesem morgen die tage
kommen ja doch auf ihren wegen
mit unterstrichenen momenten die wir
nicht verstehen wie lange wird es
dauern ihre bedeutung zu finden

wie viele österreichische wie viele
türkische minuten sag mir schon
welche fragen kann ich stellen
damit die briefe nicht mehr zurück
kommen ich du oder dein herz
einer von uns braucht einen sprachkurs

IV.

heute komme ich in klein
buchstaben zu dir auf schneisen
im wörterbuch ich muss weg
ich muss fort ich muss nach
ich sitze unter dem baum
deiner sprache ein buch ein bruch
in der landschaft du sagst wir leben
solange die gedichte nicht zu
ende sind ich kann mich nicht aus
drücken die fehlenden seiten
nicht ausdrücken (ein drucker
problem) wenn ich irgendwo
in europa wäre ich nähme jetzt
ein flugzeug die welt das leben
das buch höre das knistern der erde
der wimpern muss vereinfachen: ICH
dann finden die sätze ihre ruhe

V.

nicht nur nord und west und süd
auch der osten kann zersplittern
eine lüge dass wir eine brücke
seien wir sind der müllhaufen
inmitten der himmelsrichtungen

du schreibst alle wege verlaufen
sich ohne dich keiner führt
mehr an die donau zurück
gestern habe ich dir einen brief
geschrieben und bin den ganzen
tag gefahren geschwindigkeit
hilft beim vergessen

ich habe mit dir am fluss
ich habe in swanns welt gelebt
du flüsterst die wiedehopfe
ziehen schon in den süden
es gibt eine insel hier liebster
die sucht mitbewohner denn
der bosporus ist eine meerenge
und man muss mindestens so weit
weg von istanbul – sag mir
was für hände hat deine liebe

Sophie Reyer

liebes gedichte (fünf versuche)

: stream

white pedal sugar free lollipop so
nennen wir einander wenn wir die
küsse aus tauschen sind wir
beieinander taschendiebe ich
schrieb und schrieb keine briefe immer nur
das hingekrakelte herz/ graffiti/ gekritzle eines
kinds puste die
seifenblasen
aus

: parenthese

(aber der
schulterplatz sagst du und
käm ich
dorthin)

: verkürzung

wort für
brot

wir

: zweizeiler

ich falte mich ein ich
mache mich klein zwischen

deinen schulterblättern der
schlafmulde an deinem

rückgrat roll mich um
deine knochen die

wirbel säule als schaukel
pferdchen *schließe*

mir die augen
beide¹

¹ Theodor Storm

: schlaflied

dich schlafen sehen dich
dein brustkorb auf und ab
die achselhaare kitzeln

das bett bespritzt von schleim
die mulde zwischen warzen
dich schlafen sehen dich

das licht macht schattenspiele
aus scheren ist die nacht
bis in die nachmittage
uns wachsen hören

dich hab betasten dich
die finger ich so lieb
in meinem arm gesicht
du schlaf

körnig, rauschend:

fällt mir dein bild
(zentimeter für zentimeter)
ins weit aufgerissene gesicht.

kann das warten nicht
an einer hand abzählen,
und schwarz-weiß
die nächte.

dechiffriere jede bewegung,
dein bild, körnig,
bis zum allerletzten moment,

kann die finger abzählen,
die nächte weiß,

hast haut, nase
und: unmögliches haar.

und einmal noch

silben zählen,
unter dem kopfpolster
wünsche für später.

das fenster einen spalt offen,
bei jedem wetter.

könntest schließlich
unbemerkt, dünner
als die abgestandene luft
meiner adoleszenz:
vom himmel fallen.

annäherung an die
einzig wahre musikgeschichte.

die suche nach deinem lachen
zwischen chopin und keith richards,

unterdessen: mozart für kinder, the wall und
radioköpfe, wohin du auch schaust.

drei mal einatmen

festhalten dass jetzt erst mal jetzt ist einatmen
ab und an kippschalter schwarz weißes
fernsehbildrauschen und das bin immer noch ich
und das bist du das dunkle rot hinter
geschlossenen augenlidern weißt du dass
glück auch nur glück ist
also

festhalten dass jetzt erst mal jetzt ist einatmen
ab und an kippschalter schwarz weißes
fernsehbildrauschen und das bin immer noch ich
und das bist du das dunkle rot hinter
geschlossenen augenlidern weißt du dass
glück auch nur glück ist
nichts weiter

festhalten dass jetzt erst mal jetzt ist einatmen
ab und an kippschalter schwarz weißes
fernsehbildrauschen und das bin immer noch ich
und das bist du

blickfang

das frühe blau im see
wie dein auge im licht
wenn du es doch sehen
könntest mein dunkles
in deinem eine weile wir
ein paar

das verschwinden

hier sitzen wir in unberechenbarem
nah von uns faltert einer durch leicht
und gelb schwingt er die säure seines
namens durch die luft wir pressen die
lider auf die augen geblendet vom tier
flattern wir blind um unsere liebe

stromübergang

die halbe nacht stand ich am fenster
das tal erhellt schwirrende lichter
lucchiola und alle wortfunken erloschen
auf dem weg ins gedicht

hinter mir auf dem holz deine schritte
knisternd wie entfacht stroh und
zimmermänner an der wand: die spinnen
sage ich als müsste ich

die julinacht entzaubern dein schweifen in
ein gleiches wahrnehmen da am offenen
nachtmund kein geräusch nur lichttiere
im schwarm wir wortlos elektrisiert

ich berühre das leise zucken
deiner lider im schlaf bevor
du versinkst in tiefere lähmung
erhasche ich die zeichen eine
schrift lese ich den ersten liebes
brief zwischen fingern genau
so zittrig als fiele er wieder in
schlaf und vor langer zeit da
wussten wir nicht dass papierne
lider mehr berühren als eine hand
voll tintenblauer schwüre

keine nacht

keine nacht
bin ich die sprache losgeworden
(meine deine unsere)
jedes tortenstück vom himmel
unsere schrittspuren
im sand
ordnen luft und atemzüge
zwischen dir und mir tuschelnd
einer zeile zu

zurück

schon bohren sich nebellichter
in wasser und land
mit händen
die feucht sind
bewässern wir einander
wovon wir reden:
wie felsarmig
wie von wurzeln getragen hier
die berge
der so oft verfilzte horizont
licht stein wasser eben
gesteigert jetzt
so besonders
anders
wünschen wir uns einander
mit nichtigkeiten beschwert
gewichte die nach innen
liebsam entdecken
was bleiben darf

im parkraum

ein parkraum für erschöpfte
ist durchaus beschriftbar
naturgemäß sogar kalligraphisch über rindenrippen
geflecht und wurmwege
harzige adern
asphaltnetze
und abseitsführung für blinde

wie es ist
wachsen zu müssen
als kraut oder löwenzahn
tiefwurzelnend oder hochstämmig
großgezogen von schatten
sonnenbebrüteten wiesen

ausgleichende zustände wie
als mensch auf sich warten müssen
den sprachschatz
den beutel mit zeug zum reden bei sich
auf den satz zuwarten
der das ich hochhebt als wäre es
endlich leicht genug
für ein du

nehme mir

eine seite
nach der anderen vor
schiele heimlich auf die
fläche die sich zeile um zeile
verfinstert und sich raum nimmt
und alles besetzt
wie schlagzeilen
auf deinem körper

ziehe ich ein bei dir

anschaust du mich
verkehrt herum
in deinem auge
schon ich selbst

woher nehme ich

die freiheit
abzustauben uns
und unser gemeinsames
weltbild

wo sind wir

wir haben uns die straße
hererfunden
hier ist es immer eine stille nacht
in deinen wassertrüben augen seh ich
was mich vermutlich bald
unglücklich macht

in meinem blutkreislauf schwimmt
eine drossel
an einer deiner schläfen klopft ein specht
wenn die sich spüren könnten hier im dunkeln
sie vögeln
nicht schlecht

wir zeichnen uns mit nebel
eine sonne
am horizont quillt heller frühlingsschaum
auf dieser hererfundnen straße
geht es nur vorwärts
zurück geht es kaum